

solche Lehren vor, welche mit den herkömmlichen der Kirche ganz und gar nicht übereinstimmten, und die er größtentheils aus den Schriften des Johann Wicleff, eines englischen Gottesgelehrten und Pfarrers, der um 1360 feindlich gegen die Kirche auftrat, geschöpft hatte. Dadurch zog er sich den Verdacht der Ketzerei zu und wurde zur Verantwortung nach Rom geladen. Darüber triumphirten die Deutschen, seine Feinde, weil sie vorzüglich auf sein Anstiften ihrer Vorrechte auf der Universität Prag waren beraubt worden. Allein Huß erschien nicht. Darauf rief ihn die Kostnizer Versammlung zur Verantwortung vor (1414). Er beschloß jetzt, sich dort zu stellen, verlangte aber zuvor vom Kaiser Sigismund einen Geleitsbrief, weil er sich mit Grund vor den beleidigten Deutschen fürchten mochte. Ein solcher Geleitsbrief, der ihm Schutz und Sicherheit vor jedem ungerechten Angriffe auf der Hin- und Herreise versprach, ward ihm auch vom Kaiser ertheilt. Nun zog er festen Muthes nach Kostniz. Der anwesende Papst bezeugte sich hier gegen ihn höchst gütig und nachsichtsvoll. Er wies ihn auf das Concilium hin, auf welchem seine Lehre geprüft werden sollte; er versicherte ihn seines Schutzes und hob sogar den Bann auf, in welchen er gethan war. Nichts desto weniger verbreitete Huß in Kostniz selbst, fast unter den Augen der Väter, auf das Eifrigste seine Lehre, und die Gährung wuchs zusehends. Um solchem Unwesen zu steuern, ward es für nöthig erachtet, ihn, des kaiserlichen Geleitsbriefes ungeachtet, vorläufig in Gewahrsam zu nehmen, bis seine Sache vom Concilium entschieden sei. Hierüber beschwerte sich der Kaiser; allein die versammelten Väter bedeuteten ihm: sein kaiserliches Wort dürfe dem katholischen Glauben nicht zum Nachtheile gereichen und den geistlichen Richter nicht hindern, sein Amt zu verwalten; auch mache sich einer, der ungeachtet aller Verwarnung noch fortwährend den Glauben anfeinde und die öffentliche Ruhe gefährde, der Freiheit selber verlustig. Diese ernstliche Mahnung schreckte den Kaiser. Er beschloß jetzt, sich nicht ferner in die Sache zu mischen.